



Gruppen junger Leute will die Wilhelm-Morgner-Stipendiatin Rabea Eipperle (rechts) in Soest fotografieren. Sie übt schon mal an den Mitgliedern des Kulturparlaments Cornelia Schröder, Dorothee Merseburger-Zahrnt und Werner Liedmann (von links), die sie betreuen. ■ Foto: Dahm

Junge Leute im Visier

Stipendiatin Rabea Eipperle sucht Jugendliche für ihr Foto-Projekt
 „Die Mädchen sagen meistens ja, die Jungs sind skeptisch“

SOEST ■ Rabea Eipperle läuft mit selektivem Blick durch Soest. Im Visier hat sie Gruppen von 12- bis 19-Jährigen, die sie für ihr Kunstprojekt inszenieren und fotografieren will. „Für etwas Anderes hatte ich bisher noch gar keine Zeit“, lächelt sie.

Erfahrung mit Jugendlichen

In der künstlerischen Arbeit mit jungen Leuten hat Rabea Eipperle bereits Erfahrung. Vergangenes Jahr fotografierte sie als Stipendiatin in Monflaquin/Aquitainen französische Jugendliche in ihren

Jugendzimmern. Im Spätsommer 2001 hatte sie mit der Hamburger Künstlerin Rahel Puffert in Neuenkirchen „LAND IN SICHT - Kunst. Jugendliche. Projekt.“ konzipiert.

durch Körpersprache deutlich wird, als vielmehr die Inszenierung selber. Sie will Mädchen in typischen Jungs-Posen, etwa als Hip-Hopper, fotografieren und Jungen beispielsweise als Cheerleader darstellen.

Künstlerin überwindet eigene Hemmungen ...

Die Künstlerin aus Berlin ist die zweite Wilhelm-Morgner-Stipendiatin. Eine Jury hatte die 34-Jährige im November vergangenen Jahres unter 95 Bewerbern aus ganz Deutschland zur Nachfolgerin von „Wolfsfrau“ Corinna Korth gewählt.

Am 1. Juni zog die Rabea Eipperle mit dem zweijährigen Töchterchen Aruna ins Studienhaus Paulistraße 7a. Bis Ende November wird sie hier wohnen und arbeiten.

Betreut und begleitet wird die Künstlerin während ihres Aufenthalts in der Bördestadt

vom Kulturparlament, vor allem von dessen Mitgliedern Cornelia Schröder und Dorothee Merseburger-Zahrnt sowie vom Vorsitzenden Werner Liedmann.

Gestern berichtete Rabea Eipperle über ihre ersten Arbeitsschritte. Sie steckt sie mitten in den Vorbereitungen zu ihrem Soest-Projekt. Und macht fast immer die gleichen Erfahrungen, wenn sie Jugendliche in der Stadt anspricht: „Die Mädels sind gleich begeistert und sagen ja. Die Jungs sind skeptisch und wollen nicht. Da muss ich jedes Mal meine Strategie ändern.“

Immerhin habe sie selber jetzt ihre Hemmungen überwunden, die Leute anzusprechen, erzählt Rabea Eipperle. Oft entzündeten sich an der Frage, „wofür die Bilder den gut seien“ interessante Diskussionen. Manchmal gehe es dabei sogar um Kunst.

Einmal war die Künstlerin schon erfolgreich: Nächste Woche steht das erste Photo-Shooting in ihrem Atelierhaus an.

Geplant ist eine wenigstens zehnteilige Bilderserie über Gruppen Jugendlicher. Dabei interessieren Rabea Eipperle weniger die Beziehungen innerhalb der Gruppe, die

...und nimmt mediale Stereotypen aufs Korn

Damit bleibt die Fotokünstlerin ihrer bisherigen Arbeitsweise treu, mit Hilfe authentischer Personen, mit viel Ironie und Witz bekannte gesellschaftlichen Mustern, Rollen und medialen Stereotypen zu hinterfragen.

„Die inszenierte Form trägt zur Irritation und zugleich zur Annäherung an die gelebte Wirklichkeit bei“, hatten die Juroren in ihrer Beurteilung geschrieben.

Die Ergebnisse ihrer Soester Arbeit zeigt die Stipendiatin vom 11. Januar bis zum 8. Februar im Wilhelm-Morgner-Haus. ■ bs